



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts im Religionsunterricht*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	4
<b>Sekundarstufe I</b>	
<b>1 Kirche, Krieg und Frieden</b> .....	6
Welche Rolle spielten die Kirchen im Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit?	
<b>2 Evangelische Jugend im Nationalsozialismus</b> .....	15
Was waren die Handlungsmöglichkeiten von jungen Christinnen und Christen im Nationalsozialismus?	
<b>3 Kirche, Kalter Krieg und Europa</b> .....	25
Können Kirchen eine Brücke über politische Grenzen hinweg sein?	
<b>4 Kirche, Soziale Marktwirtschaft und Globalisierung</b> .....	34
Welche soziale Verantwortung haben Christinnen und Christen in einem reichen Land?	
<b>Sekundarstufe II</b>	
<b>5 Die Zukunft der Kirche in einer säkularen Welt</b> .....	41
Wie weit kann sich die Kirche an die Welt anpassen, ohne ihr Profil zu verlieren?	
<b>6 Evangelikal-fundamentalistischer und modern-liberaler Protestantismus</b> .....	52
Worin unterscheidet sich evangelikales und fundamentalistisches von modernem und liberalem Christentum?	
<b>7 Die Kirchen und die Zeit des Nationalsozialismus</b> .....	63
Sollen die deutschen evangelischen Kirchen nach 1945 Schuld bekennen?	
<b>8 Der lange Weg der Kirchen zu Menschenrechten und Demokratie</b> .....	71
Gehören die christliche Botschaft und Menschenrechte und Demokratie zusammen?	
<b>9 Kirche in der DDR und die Friedliche Revolution</b> .....	79
Warum konnte die Kirche in der DDR im Herbst 1989 eine politische Rolle spielen?	
<b>10 Die Ökumenische Bewegung im Kampf gegen den Rassismus</b> .....	94
Wie setzt sich die weltweite Kirche für die Gleichheit und Würde aller Menschen ein?	
<b>11 Flucht, Vertreibung und Migration</b> .....	104
Welche Rolle spielen Glauben und Kirche, wenn man seine Heimat verlassen muss?	
<b>12 Schattenseiten der kirchlichen Nächstenliebe</b> .....	110
Wie christlich ist die Diakonie im modernen Sozialstaat?	
<b>13 Kirche, Christsein und Spiritualität</b> .....	118
Welche Christinnen und Christen inspirieren mich in meinem Glauben?	
<b>Zeittabelle 1900–1950</b> .....	126
<b>Zeittabelle 1950–2000</b> .....	127
<b>Personenregister</b> .....	128

# Einleitung

Die Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts liefert eine Fülle an epocheprägenden Ereignissen, Konflikten, Personen und Quellentexten, um aktuelle ethische und religiöse Fragen in historischer Perspektive zu erforschen. Es handelt sich dabei um politische, soziale, wirtschaftliche und religiöse Entwicklungen, deren Folgen bis heute das Zusammenleben in Deutschland und Europa prägen oder die ähnliche Konstellationen im Hier und Jetzt aufweisen.

Ein anschauliches Beispiel sind etwa die Veränderungen im Verhältnis zwischen Kirche und Staat in fast allen europäischen Ländern: War das 19. Jahrhundert noch von Staatskirchen in einem nationalen, zentralistischen Staatsgefüge bestimmt, verorten sich die meisten christlichen Kirchen in Europa heute ganz anders, nämlich als plurale Kirchen mit einem kritisch-loyalen Verhältnis zu Staat, Demokratie und Europa. Dieses Verhältnis ist jedoch immer wieder kirchlich, theologisch und politisch neu zu diskutieren. Ein zweites Beispiel ist die Rolle der Kirchen in den beiden Weltkriegen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ihre Existenz in totalitären Staaten und Systemen. Hier geht es um Absolutheitsansprüche von Diktaturen, menschliche Ohnmachtserfahrungen und Handlungsspielräume zwischen Widerspruch und Widerstand. Im scheinbaren Gegensatz dazu steht ein drittes Beispiel, die Öffnung Deutschlands und Europas zur globalen Welt und zu den vielen transnationalen »Bewegungen« in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die mit dieser Globalisierung einhergehende Komplexität und globale Gleichzeitigkeit ist für die Schülerinnen und Schüler vor allem durch den Gegenwartsbezug evident.

Dem Charakter der Globalisierung entsprechend haben die in diesem Buch ausgearbeiteten Unterrichtsbeispiele jeweils sowohl lokale, nationale, als auch transnationale Aspekte. Weil sie für den evangelischen Religionsunterricht in Deutschland konzipiert wurden, überwiegen aber Geschehnisse und Entwicklungen, die mit vorhandenem Wissen aus den Fächern Evangelische Religion und Geschichte (hier v. a. Deutschland und Europa) verknüpft werden können. Die hier präsentierte Auswahl ist nicht erschöpfend. Für andere wichtige Themen (z. B. das Verhält-

nis zum Judentum, zum Katholizismus) verweisen wir auf bereits vorhandenes didaktisches Material. Die didaktischen Zugänge sind sowohl biografisch, ereignisgeschichtlich, strukturell oder institutionell orientiert.

Die so didaktisch organisierte Beschäftigung mit den kirchenhistorischen Themen vermittelt Kompetenzen, die für Schülerinnen und Schüler einen hohen Grad an Relevanz und »Anwendbarkeit« besitzen. Um mögliche Anachronismen zu vermeiden, haben wir bei den Themen Fragestellungen und keine Anforderungssituationen formuliert. Die zu erwerbenden Kompetenzen schließen sich den Formulierungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD 2009 und 2010) und den Einheitlichen Prüfungsanforderungen der Kultusministerkonferenz (EPA-2006) an und sind für die Kapitel 1 bis 4 noch einmal auf das jeweilige Thema zugespielt. In Kapitel 5 bis 13 sind sie durch die »themenbezogenen Konkretionen des EKD-Kerncurriculums« (EKD-KC 2010) verdeutlicht.

Dieses Buch bietet erstmals einen Gesamtüberblick über zentrale kirchengeschichtliche Themen des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts für den RU. Die in ihm enthaltenen Bausteine können vielfältig im Religionsunterricht eingesetzt werden. Dabei werden zwei Aspekte sowohl religionspädagogisch wie didaktisch miteinander verbunden: das Kennenlernen von und Sensibilisieren für aktuelle politische, soziale und religiöse Herausforderungen sowie die Einsicht, dass viele dieser Entwicklungen ihre Wurzeln im 20. Jahrhundert haben. Es geht somit um die historische, die ethische und die ekklesiologische Perspektive. Dabei enthalten die dreizehn Kapitel sowohl einen Überblick mit fachlichen kirchengeschichtlichen Informationen über die jeweiligen Themen, als auch direkt einsetzbare Unterrichtsmaterialien für Sek I und Sek II.

*Sekundarstufe I:* Am Ende der Sekundarstufe I werden im Religionsunterricht in der Regel Themen aus dem 20. Jahrhundert besprochen. Oft sind das »Kirche und Nationalsozialismus« und »Ökumene bzw. Kirche in der globalen Welt«. In den Kapiteln 1 bis 4 erhalten die Schülerinnen und Schüler nun unter vier Schwerpunktsetzungen einen exemplarischen linearen Über-

blick über die Geschichte der Kirche zwischen 1900 und 2000. Dabei wird anhand von Quellen- und Informationstexten, Bildern, Karten und Kurzbiografien ein sehr viel weiteres Spektrum eröffnet als nur durch die beiden Themen Nationalsozialismus und Ökumene.

*Sekundarstufe II:* In der Oberstufe, so EPA-2006 und EKD-KC 2010, geht es ebenfalls um Kirche: »Das Wahrheitszeugnis der Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden«. Die drei thematischen Schwerpunkte sind dabei »Grundlegende ekklesiologische Fragen«, »der Dialog der Religionen« und »das Verhältnis von Kirche und Staat bzw. Gesellschaft«.

Im Lehrplan für die Gymnasiale Oberstufe in Rheinland-Pfalz (2013), der hier als eines von mehreren Beispielen dienen soll, trägt das Thema Kirche den Titel »Christsein in der pluralen Welt«. Es hat drei Unterthemen:

- Welche Zukunft hat die Kirche?
- Was ist Kirche?
- Vielfalt der Gestaltungsformen von Kirche

Der Kernlehrplan Evangelischer Religionsunterricht für Sek II in Nordrhein-Westfalen (2014) formuliert bei dem Thema »Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt« u. a. folgende Deutungskompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart,
- erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext,
- analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine »sich immer verändernde Kirche« zu sein.

Bei der Urteilskompetenz formuliert der Kernlehrplan u. a.: Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen Handlungsweisen der Kirche und von Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden,
- bewerten kirchliches Handeln vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche.

Im Hessischen Kerncurriculum für den Evangelischen Religionsunterricht in der Gymnasialen Oberstufe (2016) ist für die Klasse 13 (Q4) das Halbjahresthema »Kirche und Christsein in der globalen Welt« vorgegeben. Es ist in fünf Themenfelder aufgeteilt, in denen es sowohl um die Vergangenheit wie um die Zukunftsfähigkeit von Kirche geht:

- Kirche und Christsein in der Gesellschaft. Welche Rolle sollte die Kirche spielen?
- Kirche, Christsein und Macht. Wie sollte die Kirche mit politischer Macht umgehen?
- Kirche und Christsein weltweit. Wie setzt sich Kirche für Gerechtigkeit und Frieden ein?
- Kirche, Christsein und gesellschaftliche Verantwortung. Wie sozial ist die Kirche?
- Kirche, Christsein und Spiritualität. Wie hilft die Kirche für die Gestaltung meines Glaubens?

Die Kapitel 5 bis 13 dieses Buches orientieren sich an den hier genannten Inhalten und Themenfeldern und bieten dafür Unterrichtsentwürfe an.

Alle 13 Kapitel enthalten

- eine didaktische Fragestellung. Diese ist auch im Untertitel des Kapitels aufgenommen.
- einen fachinhaltlichen Überblick über das Thema nach dem neuesten wissenschaftlichen Stand.
- Ideen für die didaktische Umsetzung. Hier geht es um konkrete Hinweise für eine Unterrichtsreihe zum Thema und die Weise, wie die Materialien sinnvoll eingesetzt werden können. Die didaktischen Ideen werden mit Hinweisen zum Kompetenzaufbau, auf weiterführende Literatur und digitale Zugänge abgeschlossen. Die Hinweise auf Websites sind für die Schülerinnen und Schüler zur eigenen Recherche gedacht.
- zum Thema gehörende Materialien für den Unterricht. Sie bilden den Hauptteil des Kapitels; hier werden die Schülerinnen und Schüler direkt angesprochen. Die Materialien sind kopierfähig konzipiert und umfassen immer eine oder zwei DIN-A4-Seiten; in Ausnahmefällen wie Rollenspielen auch mehr. Durch die Fülle an Dokumenten, Textquellen, Bildern und Karikaturen sowie Hinweisen auf andere digitale Medien können die Themen methodisch vielfältig und lebendig erschlossen werden.

*Harmjan Dam und Katharina Kunter*

# 1 Kirche, Krieg und Frieden

Welche Rolle spielten die Kirchen im Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit?

**Fragestellung: Wie haben die Kirchen sich im Ersten Weltkrieg und danach verhalten?**

Der Erste Weltkrieg kann, nach einem Ausdruck von George F. Kennan, als die »Urkatastrophe Europas« bezeichnet werden, weil mit ihm das Ende der europäischen Vormachtstellung in der Welt anfang. Es war der erste Krieg, der »industriell« geführt wurde: Maschinengewehre, Panzer, Giftgas, Flammenwerfer, U-Boote, Flugzeuge usw. Ungefähr 15 Millionen Menschen verloren ihr Leben. Die Spannungen zwischen den Nationen waren 1919 weder durch den Krieg noch durch den »Versailler Frieden« beseitigt und führten 20 Jahre später zum Zweiten Weltkrieg. Das geschwächte Europa verlor daraufhin seine Kolonien; die neuen Weltmächte hießen fortan USA und UdSSR.

Welche Rolle haben die Kirchen in diesem Krieg und danach gespielt? Haben sie nur die Verwundeten getröstet, die Toten beerdigt und Seelsorge an den Hinterbliebenen betrieben? Oder haben sie sich vor allem hinter die militärischen Ziele der eigenen Nation gestellt, die Waffen gesegnet und die Helden geehrt? Inwiefern war es überhaupt möglich, nach Frieden und Versöhnung zu streben?

**Fachinhaltlicher Überblick**

Durch Kolonialisierung und Industrialisierung entwickelten sich im 19. Jahrhundert in Europa einige Nationen zu Großmächten, insbesondere Großbritannien und Frankreich (Imperialismus). Deutschland konkurrierte vor allem mit Großbritannien (Kolonien, Flottenbau). In Russland herrschte der Pan-slawismus vor, der alle slawischen Völker kulturell und politisch einigen wollte. Aber auch Österreich-Ungarn wollte seinen Einfluss im Balkan ausweiten. In den politisch konservativen Nationen Russland und Österreich-Ungarn gab es eine enge Verknüpfung zwischen Kirche und Staat. Alle fünf Länder rüsteten auf und versuchten die Kriegsgefahr durch Bündnisse abzuwenden: die Mittelmächte und die Entente. Im »Pulverfass« Balkan explodierte der Funke, der zum Ersten Weltkrieg führte. Am 28. Juni 1914 wurde Franz Ferdinand, der Thronfolger des österreichischen Kaisers, in Sarajewo ermordet. Durch die Bündnisse wurden fast alle Länder Europas in den Krieg

hineingezogen. Die Frage nach der Kriegsschuld wurde direkt im August 1914 gestellt und bis weit in die 1920er Jahre diskutiert. »Im Weltkrieg dominierte nicht nur die Verbindung und Verschmelzung von Christentum und Nationalismus, sie feierte regelrechte Triumphe« (Greschat, Erste Weltkrieg 2014, S. 11). Die Kirchen unterstützten ihre eigenen Staaten fast ausnahmslos und stetig. Als erstes Beispiel galt der »Aufruf deutscher Kirchenmänner und Professoren an die evangelischen Christen im Ausland« am 4. September 1914. Noch bekannter wurde der Aufruf von 93 deutschen Professoren »An die Kulturwelt!« einen Monat später, der die deutsche Kriegsschuld klar abstritt. »Ohne den deutschen Militarismus wäre die deutsche Kultur längst vom Erdboden getilgt. Deutsches Herr und deutsches Volk sind eins.« Die Reaktionen der Kirchen in Frankreich und England waren aber genauso nationalistisch. Das Schmerzhafte daran war, dass die Unterzeichner dieser Erklärungen oft gerade die Theologen und Kirchenmänner waren, die vor dem Ersten Weltkrieg international orientiert waren: Teilnehmer an der Weltmissionskonferenz in Edinburgh 1910 oder an den Britisch-Deutschen Friedenreisen ab 1908. Bei diesen gegenseitigen Besuchen wurde versucht, Freundschaft aufzubauen und den steigenden Spannungen zwischen beiden Großmächten mit imperialistischem Anspruch etwas entgegenzusetzen. Auch international berühmte Theologen wie Adolf von Harnack unterzeichneten diese Erklärungen. Das führte beispielsweise bei Karl Barth zum Bruch und Vertrauensverlust in die Liberale Theologie.

Dennoch gab es während des Krieges einige Theologen und Kirchenmänner, insbesondere aus den neutralen Ländern, die versuchten, Brücken zwischen den rivalisierenden, im Nationalismus gefangenen Kirchen zu schlagen. Diese Versuche bildeten den Motor für die ökumenische Bewegung. Der wichtigste Initiator war der schwedische lutherische Erzbischof Nathan Söderblom. Er war in Leipzig und Uppsala Professor für Religionswissenschaft und im Mai 1914 unerwartet zum Erzbischof ernannt worden. Als Netzwerk für seine ökumenischen Friedensbemühungen diente ihm der Weltbund für Freund-

schaftsarbeit der Kirchen. Der Weltbund war ein Zusammenschluss einzelner Christen, die vor allem das Schiedsgerichtsverfahren als Mittel zur Lösung von internationalen Konflikten fördern wollte (vgl. Haager Friedenspalast). Der Weltbund wurde 1914 in Konstanz gegründet, ausgerechnet in den Tagen, in denen der Erste Weltkrieg ausbrach. Söderbloms Friedensinitiativen blieben jedoch, ebenso wie die Friedensversuche von Papst Benedikt XV., erfolglos. Im November 1918 kam es zum Waffenstillstand. Ein Jahr später »diktierten« die Sieger Frankreich und Großbritannien in Versailles die Friedensbedingungen für Deutschland. Deutschland wurde zu enormen Reparationszahlungen verpflichtet, die als »ungerecht« empfunden wurden. Dementsprechend erfuhr Deutschland »Versailles« als »Schmachfrieden«. Die Christen aus den kriegsführenden Ländern sollten lange brauchen, bis sie sich wieder begegnen konnten. Erste Schritte zur Versöhnung fanden 1919 im Weltbund bei einer Konferenz in Oud-Wassenaer statt. Mit seinem Ansinnen, die universalen Kirchen als Motor für eine internationale Versöhnung zu gewinnen, hatte Bischof Söderblom erst 1925 Erfolg: mit der Weltkirchenkonferenz in Stockholm und der Gründung der Bewegung für »Praktisches Christentum« (auf Englisch: Life and Work Movement).

Im Chaos des Ersten Weltkriegs wurde in Russland im Jahr 1917 der Zar abgesetzt und die Trennung von Kirche und Staat ausgerufen. Im Sowjetstaat wurden seit 1918 die Kirchen und ihr Besitz zum Volkseigentum. Bischöfe und Priester wurden immer mehr verfolgt. Bis 1990 blieb die UdSSR die »rote Gefahr« und der Inbegriff eines kirchen- und religionsfeindlichen Staates.

Auch in Deutschland endete 1918 das Kaiserreich. In der demokratischen »Weimarer Republik« wurde 1919 die Trennung von Kirche und Staat verordnet: das Ende des Landesherrlichen Regiments und somit das Ende des »Konstantinischen Zeitalters«. Die Protestanten trauerten fast ausnahmslos den alten Zeiten nach, verstärkt durch »Versailles« und die Kriegsschulden. Sie waren deutsch-national gesinnt und kämpften gegen Demokratie, Liberalismus, Internationalismus und Kommunismus. Der Schritt zum Nationalsozialismus war kurz. Kritische Stimmen, wie die aus dem Kulturprotestantismus (Martin Rade, Otto Baumgarten) aus der dialektischen Theologie (z. B. Karl Barth) oder der ökumenisch orientierten Theologen (Friedrich Siegmund-Schulze, Dietrich Bonhoeffer) wurden kaum gehört.

## Ideen für die didaktische Umsetzung

Um die Rolle der Kirchen im 20. Jahrhundert, die Zeit zweier Weltkriege und ihrer Entstehung zu verstehen, muss bei der »Urkatastrophe« Erster Weltkrieg angesetzt werden. Dabei geht es zunächst darum, den Schrecken des Ersten Weltkrieges zu verstehen und Schülerinnen und Schüler gedanklich in diese Zeit hineinzusetzen. Daher präsentiert M 1 zwei Postkarten aus der Zeit des Ersten Weltkrieges und einen Feldbrief von Weihnachten 1915. Die Aufgabe lautet, die Rolle der Kirchen daraus abzuleiten. Dies war vor allem eine pastorale Rolle, in Form von Seelsorge an der Front, Seelsorge in den Lazaretten und an den Hinterbliebenen, die Beerdigungen, die Gottesdienste für die Soldaten und die 2 Millionen Internierten. Bei der Frage nach Alternativen für das Handeln der Kirchen können die Schülerinnen und Schüler sowohl nennen, dass sie neben dieser Opferhilfe auch zur Versöhnung zwischen den Kriegsparteien hätten beitragen können, oder dass sie die nationalen Kriegsziele geistig und geistlich hätten unterstützen sollen.

Diese Einschätzungen können nun mit den wirklichen Ereignissen des Jahres 1914 konfrontiert werden. In M 2 wird zunächst kurz zusammengefasst, wie der Erste Weltkrieg entstehen konnte. Dies müsste aus dem Geschichtsunterricht bekannt sein; daher kann der Auftrag der Beschriftung der Karte schnell erledigt werden. Schwerpunkt von M 2 bilden die drei Fragmente aus dem »Papierkrieg der Theologen«, der im Herbst 1914 wütete. Die Schülerinnen und Schüler entdecken, dass die Kirchen, ungeachtet, ob es die deutschen, französischen oder englischen Kirchen waren, sich ganz hinter ihre Regierungen stellten und den Krieg als »Verteidigungskrieg« rechtfertigten. Sogar die bis dann geltende Überzeugung, dass Krieg aus christlicher Sicht Sünde sei und Strafe Gottes, wurde aufgegeben. Auch wenn heute das Bild von Kirche als übernationaler Institution und als Mahnerin für den Frieden weit verbreitet ist, wird den Schülerinnen und Schülern klar, dass das in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts überhaupt nicht galt. »Mit der jeweiligen Inanspruchnahme Gottes für die Politik des eigenen Landes haben [die Kirchen] nicht unerheblich zur Radikalisierung des Krieges beigetragen – bis hin zur Vernichtung des Gegners« (Greschat, Erster Weltkrieg 2014, S. 48).

M 3 bildet das Gegenstück zu M 2: die Britisch-Deutschen Freundschaftsreisen, die Gründung des »Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen« und die Friedensbemühungen von Söderblom und Papst Benedikt XV. Auch wenn sie keinen Frieden

bewirkten, liegen hier die Anfänge der Ökumene. Der kurze Text über die Versöhnung der ehemaligen Kriegsgegner im Rahmen einer Tagung in Oud-Wassenaer (bei Den Haag) gibt einen Einblick in die Schwierigkeiten, die die Kirchen nach 1918 hatten. Für eine vertiefte Beschäftigung mit den Anfängen der ökumenischen Bewegung vor 1930 (in der auch einige der in M3 genannten Personen vorkommen), verweisen wir auf die ausführliche didaktische Ausarbeitung in: Harmjan Dam: Kirchengeschichte im Religionsunterricht. Göttingen <sup>3</sup>2018, S. 120–121.

In M4 werden drei Schlaglichter auf die Rolle der Kirchen in der Zwischenkriegszeit bis 1933 geworfen: die Russische Revolution, die Deutschen Kirchen in der Weimarer Republik, die ökumenische Bewegung und der Frieden. Um diese und weitere Geschehnisse und Personen zwischen 1900 und 1950 besser einordnen zu können, kann die Zeittabelle auf Seite 126 einbezogen werden.

Die Fragen nach Krieg und Frieden in einer Zeit von zwei Weltkriegen haben heute an Aktualität nichts verloren. Denn damit kann nach dem historischen Zugang durch Analogien eine Brücke zu aktuellen ethischen Fragen geschlagen werden:

- Wenn Deutschland sich im Ausland militärisch engagiert, soll die Kirche dies dann unterstützen, soll sie dort Geistliche hinschicken?
- Wann ist ein Krieg »gerecht«, oder kann es überhaupt »gerechte« Kriege geben?
- Was heißt es für Christen, dass Jesus Christus »Friedensfürst« genannt wird und Gewalt ablehnt?
- Was bedeutet es, wenn wir die Kirche Christi als universal und nicht als national bezeichnen?
- Welche Macht hat die Kirche überhaupt, wenn es um Krieg und Frieden geht?

Für fächerübergreifendes Lernen mit Deutsch oder als anderen Zugang zur Thematik sind zwei Jugendbücher geeignet:

- Michael Landgraf: Felix zieht in den Krieg. Eine Erzählung über den ersten Weltkrieg und seine Folgen. Neustadt 2014.
- Nikolaus Nützel: Mein Opa, sein Holzbein und der Erste Weltkrieg. Was der Erste Weltkrieg mit uns zu tun hat. München 2013.

## Kompetenzen

Bei dieser Unterrichtsreihe kommt eine EKD-Kompetenz für Sek I (2009) zum Tragen:

*Urteilen und Handeln.* Die Schülerinnen und Schüler können ethische Entscheidungssituationen im individuellen und gesellschaftlichen Leben wahrnehmen, die christliche Grundlegung von Werten und Normen verstehen und begründet handeln.

Das heißt für dieses Kapitel, dass die Schülerinnen und Schüler historisch nachvollziehen können, wie der Erste Weltkrieg entstand, welche Rolle die Kirchen im Krieg und in der Zwischenkriegszeit spielten und können dies mit aktuellen ethischen Fragen zu »Kirche, Krieg und Frieden« verbinden.

## Literatur

- Nadezhda Beljakova/Thomas Bremer/Katharina Kunter: »Es gibt keinen Gott«. Kirchen und Kommunismus. Freiburg 2016.
- Gerhard Besier: Krieg – Frieden – Abrüstung. Die Haltung der europäischen und amerikanischen Kirchen zur Frage der deutschen Kriegsschuld 1914–1933. Göttingen 1982.
- Gerhard Besier: Die protestantischen Kirchen Europas im Ersten Weltkrieg. Göttingen 1984.
- Harmjan Dam: Der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen 1914–1948. Kampen (NL) 1995. Frankfurt 2001.
- Martin Greschat/Hans-Walter Krumwiede: Das Zeitalter der Weltkriege und Revolutionen. Neukirchen 1999.
- Martin Greschat: Der Erste Weltkrieg und die Christenheit. Stuttgart 2014.
- Andreas Holzem (Hg.): Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Kriegserfahrung des Westens. Paderborn 2009.
- Marita Koerrenz: Ökumene lernen. Auf der Suche nach christlicher Gemeinschaft in der einen Welt. Materialien für die Klasse 7–10. Göttingen 2014.
- Gerd Krumeich/Hartmut Lehmann (Hg.): »Gott mit uns«. Nation, Gewalt im 19. und 20. Jahrhundert. Göttingen 2000.

## Webseiten

- [www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg](http://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg)  
[www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/ersterweltkrieg](http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/ersterweltkrieg)  
[www.europeana.eu/portal/de/collections/world-war-I](http://www.europeana.eu/portal/de/collections/world-war-I)  
[www.bibelwissenschaft.de/wirelex/krieg-und-frieden](http://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/krieg-und-frieden)  
[www.100-jahre-erster-weltkrieg.eu/](http://www.100-jahre-erster-weltkrieg.eu/)



© Sammlung K. Kunter



© Sammlung K. Kunter

### Brief von der Front. Weihnachten 2015:

- »Gestern Christfeier in der Kirche mit Kerzenschein und trauten deutschen Weihnachtsliedern. [Predigt-] text: Seid männlich, seid stark [1. Kor. 16,13] – Es war eine ergreifende, unvergessliche Feier. Nachher Weihnachtsfeier im Zuge, kurze Ansprache: Heimat, Haus, Vater, Mutter, Weib und Kind, Ernst der Zeit, Feind. Aber keine Weihnachtliche Stimmung. Klar das Auge, fest das Herz. Wenn Weihnacht einkehrt, wenn

### Der Text auf der ersten Postkarte lautet:

Du lieber Gott schütze unsern Vater und laß kehren ihn heim.

### Der Text auf der zweiten Postkarte unter dem Bild lautet:

#### An die deutschen Frauen!

Dem Rufe seines Kaisers folgend, rüstet sich unser Volk zu einem Kampf ohnegleichen, den es nicht heraufbeschworen hat und den es nur zu seiner Verteidigung führt. Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland. Der Kampf aber wird ein ungeheurer und die Wunden unzählig sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich euch deutsche Frauen und Jungfrauen und allen denen es nicht vergönnt ist, für die gleiche Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Es trage jeder nach seinen Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht diese hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in seinem Entscheidungskampfe zu weihen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstützung vor allem vonnöten ist.

Berlin, den 6. August 1914 [Kaiserin] Auguste Viktoria

der Sternenhimmel über Dir leuchtet, Du deutscher Mann, Hand am Eisenschwert und am Abzugbügel! 10 Alle Augen waren feucht geworden, so standen wir im ärmlichen Raum um den Baum und sangen doch mit feuchtem Blick und fester Stimme: Stille Nacht, heilige Nacht – wer könnte das je vergessen.«

Martin Greschat, Der Erste Weltkrieg und die Christenheit. Stuttgart 2014. S. 11 f.

### Aufgaben

Der Erste Weltkrieg war der erste Krieg, der »industriell« geführt wurde: Maschinengewehre, Panzer, Giftgas, Flammenwerfer, U-Boote, Flugzeuge usw. Ungefähr 15 Millionen Menschen verloren ihr Leben. Die Kommunikation mit den Soldaten an der Front lief über Briefe und Postkarten.

1. Studiere die drei Quellen und fasse zusammen, was der Krieg für Kinder, Frauen und Männer bedeutete.
2. Überlegt, welche Aufgaben die Kirchen im Krieg erfüllen könnten.





# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts im Religionsunterricht*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

